Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Bezugspreis vierteljährlich: Ausgabe A (ohne „Wochenschau") in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 2 Mk. 10 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 2 Mk. 10 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 2 Mk. 52 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 82 Pfg. — Ausgabe B (mit „Wochenschau") vierteljährlich 60 Pfg. mehr.
Fernspr.: Redaktion u. Verlag Nr. 2448, 2449 u. 2450. Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. **und Münsterische Volkszeitung.** 45 973 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 12 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pf., aus der Stadt Münster 15 Pf. (für Aktiengesellschaften 2c., Vereine und Behörden 25 Pf.; **Reklamen:** Der Raum für die Reklamespalte, 87 mm breit, 12 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt u. kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Dritte Ausgabe. **Freitag, 2. März 1917.** **66. Jahrgang. Nr. 153.**

Voller Erfolg eines Vorstoßes bei Narajowka.

Großes Hauptquartier, 2. März. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ypern und Arras blieben mehrere Erkundungsvorstöße des Feindes ohne Erfolg. Gegen unsere Gräben östlich und südöstlich von Souchez drangen nach lebhaftem Feuer starke englische Abteilungen vor. Sie wurden abgewiesen; im Nahkampf blieben 20 Gefangene mit einem Maschinengewehr in unserer Hand.

Im Ancregebiet vielfach Zusammenstöße im Vorfeld unserer Stellungen. Dort und bei Säuberung englischer Nester bei Sailly wurden 30 Gefangene und 3 Maschinengewehre eingebracht.

An der französischen Front fanden mehrere örtliche Unternehmungen statt. Südlich von Nouvron holten unsere Stoßtrupps einige Gefangene aus der zweiten feindlichen Grabenlinie.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich und südlich von Riga zwischen Miadziol-Narocz-See, an der Schtschara sowie zwischen dem oberen Sereth und dem Dniestr war zeitweilig die Gefechtstätigkeit rege. Auf dem Ostufer der Narajowka brachte ein Vorstoß unserer Sturmtrupps vollen Erfolg. In den russischen Stellungen wurden Minenstollen gesprengt. Ein Offizier 170 Mann gefangen und je 3 Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet.

Front des Generaloberſten Erzherzogs Josef.

In fünfmaligem sehr verlustreichem Ansturm versuchten die Russen die Höhen nördlich der Valeputnastraße wieder zu nehmen. Die Angriffe sind sämtlich vor unseren Stellungen zusammengebrochen.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

✤

Eine Neugestaltung unserer Ancrefront.

Im Westen — März 1917.

Durch den gestrigen Tagesbericht unserer Obersten Heeresleitung erfuhren die deutsche Heimat und das Ausland eine Tatsache, die an der Front schon seit Tagen bekannt ist, dem Feinde aber bis jetzt verborgen bleiben sollte, nämlich den **Umfang unserer freiwilligen Verlegung der Front beiderseits der Ancre.** Aus strategischen Gründen hat die Oberste Heeresleitung beiderseits der Ancre unsere dortigen vorderster Stellungen in 20 Kilometer Breite und einer bis 5 Kilometer Tiefe freiwillig geräumt. Diese umfangreiche Bewegung ist nicht nur unbehelligt vom Feinde gelungen, sondern von ihm nicht einmal bemerkt worden und bei seinen sehr zaghaften Nachhuten hat er beträchtliche Verluste an Toten und Verwundeten und selbst an Gefangenen und Material gehabt. Das Zurückziehen der gesamten Artillerie, dann der Infanterie in eine neu vorbereitete Stellung, dann das Sprengen sämtlicher Wehrbauten und das Abbrennen aller Unterkünfte, Grabenverschalungen usw. sind der feindlichen Beobachtung vollkommen entgangen. Nachdem dies ohne alle Verluste für uns gelungen war, galt es, dem Feinde möglichst lange zu verschleiern, daß unsere Stellungen verlassen waren und ihn darüber zu täuschen, wo er wieder auf den Widerstand der Hauptmacht treffen würde. Zu diesem Zwecke waren eine Anzahl von kleinen Abteilungen, nirgends stärker als ein Infanteriezug, zurückgelassen worden. Diese Patrouillen hatten die Aufgabe, dem Feinde eine rege Tätigkeit in dem von uns verlassenen Gelände vorzutäuschen, seine vorfühlenden Patrouillen abzuweisen, dem hoffnungslosen Kampf mit feindlichen Hauptkräften auszuweichen, aber zu versuchen, ihm dabei möglichst viel Schaden zuzufügen. In allen beteiligten Regimentern — das kennzeichnet den Geist der deutschen Sommehelden — rissen sich Freiwillige um die Ehre, zu den Auserwählten zu gehören, die als letzte an den Feind blieben. Wer erwählt wurde, der jauchzte aus dem Graben hinaus in einen kurzen Kleinkrieg auf freiem Gelände zu kommen. Die Leistungen dieser Verschleierungspatrouillen werden als Ehrenblätter in der deutschen Kriegsgeschichte stehen.

Die Engländer sind tagelang vollkommen so getäuscht worden, daß sie fortfuhren, unsere leeren und von uns selbst verwüsteten Gräben unablässig mit Granaten und schweren Minen zu beschießen. Endlich fühlten sie in der Mitte des aufgegebenen Abschnittes mit verlustreichen Patrouillen vor und verkündeten, nachdem sie sich von der ersten Verblüffung erholt hatten, mit stolzer Geste, die Eroberung von Serre. Aber zu gleicher Zeit verstärkten sie noch in hastiger Eile die Drahthindernisse vor der nördlichen Hälfte der von uns geräumten Stellungen, während wir ihnen jetzt verraten können, daß sie um dieselbe Zeit schon das ganze Gebiet hätten „erobert" haben können. Freilich haben ihnen unsere kühnen Patrouillen die Aufklärung nicht leicht gemacht. Vorfühlende englische Erkundungsabteilungen wurden überall abgeschlagen. In dem uns so gut bekannten Gelände boten größere Abteilungen auch unserer Artillerie kräftige Ziele. Noch am 27. Februar ist es an verschiedenen Stellen zwischen unsern geringen Nachhutkräften und starken englischen Abteilungen zu Gefechten gekommen, wobei die Engländer am Wäldchen bei Höhe 125 an der Straße Gommecourt—Puisieux mit 200 Mann Verluste an Toten zurückgeworfen wurden. Aus eigenem Antrieb stieß der Führer unserer Patrouillen den Engländern nach und nahm den Flüchtenden noch 80 unverwundete Gefangene ab. Am gleichen Vormittag hatte um 7 Uhr früh der Feind bei einem vergeblichen Angriff auf die schwache Ortsbedeckung von Irles neben zahlreichen Toten und Verwundeten 2 Offiziere und 22 Mann an Gefangenen und 2 Maschinengewehre zurücklassen müssen. Mittags um ½2 Uhr und später um ½7 Uhr scheiterten englische Angriffe nordöstlich Valancourt, wobei die deutschen Patrouillen den zurückfliehenden Feind verfolgten und ihm schwere Verluste beibrachten. Es gelang, eine bis in die vielgenannte Butte Valancourt vorgegangene Batterie zu zersprengen. Als endlich zaghaft englische stärkere Kräfte vorrückten, zogen sich die Patrouillen befehlsgemäß aus dem geräumten Gebiet zurück.

Wenn nicht schon an sich das felsenfeste opferfreudige Vertrauen der kämpfenden Truppen ebenso wie das der Heimat zu den Entschlüssen der Obersten Heeresleitung keiner Steigerung mehr fähig wäre, einerlei nach welcher Richtung der Schlachtenlenker seine Schachzüge vornimmt, so wäre es durch das beispiellose Gelingen dieser Ablösung eines beträchtlichen Frontabschnittes vom Feinde noch gehoben worden. Die Engländer, die vor einigen Tagen verkündet haben, daß sie seit dem 1. Juli 1916 schon 61 Ortschaften an der Somme von den Barbaren befreit haben, werden diese Zahl wohl noch erhöhen können, aber sie werden nicht sagen, daß in diesen 61 Ortschaften ein Haus mehr übrig ist, welches nicht ihre Kanonen zerschossen haben, daß von manchen der befreiten Dörfer keine 61 Ziegelsteine mehr übrig sind. So sieht die englische Befreiung französischer Ortschaften aus.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 2. März. (WTB.) Amtlicher Heeresbericht vom 1. März:

In Persien versuchte am 26. Februar starke feindliche Kavallerie, begleitet von Infanterie, an unsere vorgeschobenen Stellungen an der Straße Hemedan (Hamadan ?) —Kaswin heranzukommen. Sie wurde durch Feuer abgewiesen. Am 27. Februar nur ein Gefecht von Aufklärungsabteilungen.

Kaukasusfront: Auf dem linken Flügel wurde in der Nacht zum 28. Februar ein Überrumpelungsversuch des Feindes abgewiesen.

An den andern Fronten hat sich am 28. Februar nichts begeben, was bemerkenswert ist.

Der bulgarische Tagesbericht.

Sofia, 2. März. (WTB.) Bulgarischer Bericht vom 1. März: Mazedonische Front: An der ganzen Front schwache Artillerietätigkeit. Im Cerna-Bogen nahmen die deutschen Truppen gestern beim Scheitern der italienischen Angriffe 5 Offiziere und 31 Mann vom italienischen Infanterie-Regiment 162 gefangen. In der Ebene von Serres Patrouillengefechte. Im Wardar-Tal und an der Struma Fliegertätigkeit. An der rumänischen Front Postengeplänkel.

✤

Konstantinopel, 1. März. (WTB.) Den Blättern zufolge hat die Regierung beschlossen, die Konstantinopeler Börse am 1. Mai wieder zu eröffnen.

Die amtlichen Berichte der Feinde.

Französischer Heeresbericht vom 1. März nachmittags: In der Nacht Patrouillengefechte in den Argonnen und in der Gegend östlich Metzeral. Wir machten Gefangene. Zeitweilig unterbrochene Artilleriekämpfe an einigen Punkten der Front, besonders zwischen Oise und Aisne und in der Champagne bei Aubérive. — Abends: Ein von uns gegen einen deutschen Graben in der Gegend von Tahure ausgeführter Handstreich brachte uns Gefangene ein. An der Front bei Les Chambrettes ziemlich heftige Artillerietätigkeit. Auf der übrigen Front verlief der Tag verhältnismäßig ruhig.

Belgischer Bericht vom 1. März. An der belgischen Front war die Artillerietätigkeit in der Gegend von Ramscapelle, Dixmuyden, Steenstraate und Het Sas lebhaft.

Amtlicher englischer Bericht aus Mesopotamien vom 1. März: Kavallerie und Kanonenboote setzten die Verfolgung des geschlagenen Feindes den ganzen Dienstag fort. Wir machten Gefangene und erbeuteten sechs Geschütze und ein großes Flußschiff.

Der Seekrieg.

Lugano, 2. März. (WTB.) Die italienischen Dampfer „Prudenza" (3307 Br.-R.To.) und „Cromerna" (3132 B.-R.-To.), ferner der italienische Segler „Asunta N. 5" (101 Br.-R.-To.) und der russische Schoner „Mory" (178 Br.-R.To.) sind versenkt worden.

Christiania, 2. März. (WTB.) Einem Telegramm aus Le Havre zufolge ist der in Christiania beheimatete Dampfer „Siöstad" am 28. Februar vor Cap d'Antifer durch eine Mine oder infolge eines Torpedos gesunken.

Amerika.

Washington, 28. Febr. (Köln. Ztg.) Beide Häuser des Kongresses haben die Vorlage, welche dem Präsidenten die weitgehenden Vollmachten erteilen soll, ihren Ausschüssen überwiesen. Der Ausschuß des Repräsentantenhauses war bisher nicht in der Lage, die Vorlage an das Plenum zurückzubringen, weil die Opposition dagegen zu stark war. Im Senat wurde die Vorlage vom Ausschusse vorgelegt; aber auch hier war eine einstimmige Zustimmung nicht zu erzielen, weil Senator La Follette Widerspruch erhoben hatte. Die Angelegenheit kann nun erst am Donnerstag zur Beratung kommen, und dann hat jeder Senator unbegrenzte Redezeit. Die Aussichten, daß die Vorlage angenommen werde, sind daher sehr unsicher. Im Abgeordnetenhause hielt Porter eine packende Rede, in der er sagte, der größte Teil der Schiffsladungen, die hier in Frage kommen, bestehe aus Waffen und Munition, und es würde eine unneutrale Handlung gröbster Art sein, wollten wir Schiffe mit solcher Ladung bewaffnen, da wir dadurch einem Kriegführenden das Recht verwehrten, derartige Schiffe zu beschlagnahmen, wozu er unzweifelhaft befugt ist. Wenn wir das Recht haben, Munitionsschiffe zu beschützen, indem wir sie bewaffnen oder begleiten lassen, damit sie die Häfen von England, Frankreich und Italien in Sicherheit erreichen, dann haben wir dasselbe Recht, mit denselben Mitteln zu erzwingen, daß unsere Schiffe nach den Häfen der Mittelmächte gelangen. Niemals sollte unsere Regierung durch amtliche Maßnahmen die Fortführung dieses blutigen Geschäftes zu erzwingen suchen!

Die Pariser Blätter zu Wilsons Haltung. Bern, 1. März. (WTB.) „Petit Parisien" meldet aus Washington vom 28. Februar: Die Ansicht in maßgebenden offiziösen Kreisen ist, daß die Botschaft des Präsidenten Wilson äußerst geschickt sei, weil sie künftig der republikanischen Partei, die sich immer äußerst patriotisch gezeigt habe, eine sehr weitgehende Verantwortung auferlege. Wenn sich in der Tat die Republikaner weigern sollten, dem Präsidenten für sein künftiges Vorgehen das zu gewähren, was sie einen Blancokredit nennen, so würde sowohl ihr Ansehen, wie das Interesse der Union darunter leiden. Die Republikaner befinden sich heute in der Notwendigkeit, die Vorschläge der Botschaft zu unterschreiben, die Vollmachten zu gewähren und die vorgesehenen 100 Millionen Dollars zu bewilligen. In denselben Washingtoner Kreisen sieht man zu, daß Wilson nicht weniger habe fordern können, als er verlangte, weil die Republikaner sonst berechtigt gewesen wären, ihm vorzuwerfen, daß er den am 3. Februar bekräftigten Entschluß aufgegeben habe. Der Präsident habe nicht mehr verlangen können, weil die Friedensfreunde ihm sicher Schwierigkeiten gemacht hätten. Die allgemeine Ansicht herrscht vor, daß die von Flood im Repräsentantenhause eingebrachte Vorlage über die Kredite für die Bewaffnung von Handelsschiffen in beiden Häusern durchgehen werde.

Unsere Feinde.

Genf, 1. März. (BB.) Wie „Petit Parisien" berichtet, hätten sich drei serbische Stabsoffiziere, General Goikowitsch und die Obersten Dulitsch und Milan Kistitsch unter den Offizieren befunden, die mit dem versenkten italienischen Dampfer „Minas" untergingen.

⊙ **Spitzbuben unter sich.** Der portugiesische Teilhaber der von England gegründeten Raubgesellschaft in Afrika fängt an, gegen seinen britisch-südafrikanischen Nebendieb mißtrauisch zu werden. Er greift schon heimlich nach dem hinteren Teil der Hose, damit der Andere nicht etwa außer dem deutschen ihm auch noch das eigene portugiesische Kolonialportemonnaie aus der Tasche stibitzt. Das Lissaboner Blatt „Vanguardia" schreibt: „General Smuts wird nach der Eroberung und Einverleibung Deutsch-Ostafrikas in die südafrikanische Union konsequenterweise auch das dazwischen liegende Moçambique nehmen. Dies Vorhaben wird von den „Pretoria News" „logisch und konsequent" genannt, und dabei wird vor allen auf den Teil der Provinz südlich vom Sambesi hingewiesen. Die Regierung sollte diese Angelegenheit als sehr ernst behandeln." — In Lissabon kann man sich allerdings fest darauf verlassen, daß ein siegreiches England nach dem Kriege mit der Portugiesenherrschaft in Afrika, namentlich mit dem zwischen Süd- und Ostafrika eingezwängten Moçambique, erstaunlich wenig Umstände machen würde.

-+- **Englische Bedenken gegen die geplanten Einfuhrbeschränkungen.** Im Anschluß an die Absicht der englischen Regierung, eine weitere Einschränkung der Einfuhr eintreten zu lassen, schreibt der parlamentarische Berichterstatter in den „Daily News" vom 17. 2.: Der geplanten weiteren Beschränkung der Einfuhr wird eine große Schwierigkeit aus dem Umstande erwachsen, daß nicht viele Güter von der Einfuhr ausgeschlossen werden können, ohne daß das Heer an den notwendigen Bedürfnissen oder das Land an Lebensmitteln Mangel leidet. Insbesondere dürften Schwierigkeiten in den Handelsbeziehungen zu den neuen Bundesgenossen entstehen, mit denen Verhandlungen gepflogen werden müßten. So hofft Frankreich für seine Seide und seinen Wein einen Markt in England zu finden, und als man die Orangeeinfuhr aus Spanien einschränken wollte, ließ die spanische Regierung durchblicken, daß sie in diesem Falle sich schwer von ihren Erzen trennen würde, deren England bedarf. Wollte man ferner die Einfuhr aus Italien erschweren, so würde ein finanzielles Übereinkommen nötig werden, um den Wechselkurs zwischen all diesen Ländern und England zu stützen. Was die Dominien anbelangt, so muß man sich darüber klar werden, daß infolge der schlechten Ernte in Amerika ein großer Teil der Getreideversorgung aus Australien zu beziehen ist. Auch die Einfuhr von Zucker läßt sich nicht einschränken, wie es denn überhaupt fast kein Produkt in den Dominien gibt, das man nicht nötig für die Armee braucht.

Über einen „Baralong"-Fall in Kamerun

brachten wir bereits in Nr. 152 eine kurze Mitteilung. Der darin erwähnte Oberleutnant z. S. der Reserve, dessen Name durch W. W. angedeutet wird, hat, wie erwähnt, einen Bericht erstattet, aus dem hervorgeht, daß der bewaffnete Regierungsdampfer „Nachtigall" durch das englische Kanonenboot „Dwarf" in der Nacht zum 16. zum 17. September 1914 auf dem Kamerunflusse vernichtet wurde. Aus diesem halbamtlichen Berichte möge folgendes wiedergegeben werden:

Die „Nachtigall" wurde auf einer Fahrt am 16. September gegen 10 Uhr abends in stockdunkler Nacht von dem Scheinwerfer des „Dwarf" plötzlich gesichtet. Sofort darauf fiel der erste Schuß. Die Granate schlug dicht beim Kommandanten des Schiffes ein und verwundete ihn, da sie ihn mit Sprengstücken überschüttete, die ihn hauptsächlich am Kopfe trafen. Kurz entschlossen gab er den Befehl, den an Artillerie zehnfach überlegenen Gegner zu rammen, um ihn zum Sinken zu bringen. Nach etwa 4 Minuten Fahrt stieß die „Nachtigall" rechtwinklig auf den Schiffskörper des „Dwarf" vorkant der Kommandobrücke. Von der Wucht des Stoßes prallte die „Nachtigall" zurück. Das Hauptdampfrohr war geplatzt, Maschinen und Ruderleitung gebrauchsunfähig, die Munition verschossen. Außerdem brannte die „Nachtigall" mittschiffs und befand sich im sinkenden Zustande. Infolgedessen gab der Kommandant den Befehl: „Alle Mann aus dem Schiff!" Die noch lebenden Europäer ließen unter dem feindlichen Schnellfeuer aus zwei 10 Zmtr.- und zwei 7,6 Zmtr.-Geschützen, die aus einer Entfernung von weniger als 50 Meter feuerten, die Jolle zu Wasser und warfen treibende Gegenstände über Bord. Ein Teil der Leute hatte Korkwesten um. Nach dem Verlassen des Schiffes schwammen mit dem Oberleutnant sieben Europäer und ungefähr die doppelte Zahl der farbigen Besatzung im Wasser, fast alle verwundet, als nach Einstellung der Beschießung der „Nachtigall" die Wasserfläche mit einem Scheinwerfer abgesucht wurde. Als vom „Dwarf" aus diese hilflose Schar entdeckt wurde, wurde aus einem 7,6 Zmtr.-Geschütz das Feuer auf sie eröffnet. Einige Meter vor und hinter dem deutschen Offizier fielen die Geschosse ins Wasser, bis er in die Nähe der Manaroven ankam. So wurden nach seiner Schätzung wenigstens 20 Schuß verfeuert und etliche der im Wasser befindlichen Leute getötet. Vom „Dwarf" aufgenommen wurden außer ihm noch drei Europäer, sämtlich verwundet, und neun Eingeborene, die größtenteils auch verwundet waren. Von dem deutschen Seeoffizier am folgenden Tage gefragt, konnte der Kommandant des britischen Kriegsschiffes, Commander Strong, diese Beschießung deutscher Seeleute im Wasser nicht verneinen, sondern entschuldigte sich mit den Worten: „Ich konnte die Leute in der Hitze des Gefechtes nicht aufhalten."

Jeder Kommentar würde die Wucht der Tatsachen, die an den „Baralong"-Fall erinnern, nur abschwächen. Die englische Regierung fand es nach ihrem eigenen Geständnisse für angebracht, einen früheren Bericht, den Oberleutnant W. durch Vermittlung der Vereinigten Staaten von Amerika in London an seine vorgesetzte Behörde hatte gelangen lassen wollen, „aus militärischen Gründen" zurückzuhalten. Aus dem Vorstehenden ist leicht ersichtlich, welcher Natur diese militärischen Gründe sind.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. März. (WTB.)

Am Bundesratstische Dr. Helfferich, Zimmermann, Kriegsminister v. Stein, Graf Roedern.

Präsident Dr. **Kaempf** eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst

Anfragen.

Abg. **Prinz zu Schönaich-Carolath** fragt: Es lagern erhebliche Kleievorräte in den einzelnen Provinzen, ohne daß es den Landwirten gelingt, Kleie für ihre Wirtschaft zu beschaffen und zu erhalten. Sind dem Herrn Reichskanzler diese Verhältnisse bekannt, und beabsichtigt derselbe zur Unterstützung der Landwirtschaft und damit für die Volksernährung durch Errichtung vermehrter Milcherzeugung einzutreten?

Ministerialdirektor Edler **v. Braun**: Die gesamte Kleie, die aus dem für die Zivilbevölkerung bestimmten Brotgetreide entfällt, ist nach dem Abfall alsbald gemäß den Vorschriften in den §§ 42 bis 44 der Brotgetreideverordnung den Landesfuttermittelstellen und den Kommunalverbänden nach dem vorgeschriebenen Verteilungsschlüssel zugeteilt worden. Nach den Vorschriften der Brotgetreideverordnung ist es Sache der Landesfuttermittelstellen und der Kommunalverbände, über die Kleie in wirtschaftlich zweckmäßigster Weise weiterzuverfügen. Die Landesfuttermittelstellen können insbesondere auch eine von den obigen Grundsätzen abweichende Verteilung vorschlagen. Die im Auftrage der Heeresverwaltung erwahlene Kleie, soweit sie für die Zivilbevölkerung nur Verwendung gestellt werden konnte, ist auf Veranlassung der Reichsfuttermittelstelle nur in geringem Umfange eingelagert worden. Sie sollte als Reserve für die Monate dienen, in denen für den Fall der Herausſetzung der Ausmahlungsgrenze mit einer Verminderung des Kleie-Anfalles gerechnet werden mußte. Ein Teil dieser Kleie ist schon im Laufe des Monats Februar an die Landesfuttermittelstellen nach Maßgabe des Rindviehbestandes verteilt worden, die Ausschüttung des Restes erfolgt gegenwärtig. Die bei der Herstellung von Gerste, Graupen und Hafer-Nährmitteln anfallende Kleie ist stets fortlaufend von der Reichsfuttermittelstelle an die Landesfuttermittelstellen verteilt worden. Eine Einlagerung dieser Kleie zur Verfügung der Reichsfuttermittelstelle findet überhaupt nicht statt.

Abg. Graf **Westarp** (kons.) fragt: Unsere Feinde behandeln, wie neuerdings immer häufiger in Einzelfällen bekannt wird, deutsche Gefangene allem Völkerrecht zuwider mit der größten Rücksichtslosigkeit und Grausamkeit. Die gleiche völkerrechtswidrige Behandlung wird auch den Zivilgefangenen, besonders den in Frankreich zurückgehaltenen Marokko-Deutschen und den nach Rußland verschleppten Ostpreußen zuteil. Ist der Herr Reichskanzler bereit, darüber Auskunft zu geben, ob und welche Schritte unternommen sind, um das Los der deutschen Gefangenen zu verbessern und ob es gelungen ist, eine dem Völkerrecht entsprechende Behandlung unserer Gefangenen herbeizuführen?

Direktor im Auswärtigen Amt, Dr. **Kriege**: Dem Herrn Reichskanzler ist bekannt, daß deutsche Kriegs- und Zivilgefangene im feindlichen Auslande vielfach völkerrechtswidrig, zum Teil sogar brutal und grausam behandelt worden sind. Dies gilt insbesondere auch für die aus Marokko in das Innere Afrikas und die aus Ostpreußen nach Rußland verschleppten deutschen Reichsangehörigen. Die deutsche Regierung hat von Anfang des Krieges an alles getan, was in ihren Kräften stand, um die Behandlung unserer Gefangenen in den feindlichen Ländern zu verbessern. Zu diesem Zwecke werden die ihr zugehenden Klagen auf jede nur mögliche Weise, insbesondere durch die Vertreter unserer Schutzmächte, einer näheren Prüfung unterzogen. Soweit sich danach die Klagen als berechtigt herausstellen, wird mit allem Nachdruck Abhilfe verlangt und gegebenenfalls auch zu Gegenmaßregeln geschritten. Bei der Handhabung dieser Waffe verfolgt die deutsche Regierung nicht etwa den Zweck, an Wehrlosen Rache zu nehmen, sondern sie will damit lediglich für unsere in Gefangenschaft geratenen Landsleute eine dem Völkerecht entsprechende Behandlung durchsetzen. Sie bringt die Vergeltungsmaßnahmen zur Anwendung, wenn das Unrecht auf feindlicher Seite klar erwiesen ist und wenn es von der feindlichen Zentralstelle — sei es durch Tun oder Unterlassen — verordnet ist. Ferner vergelten wir Gleiches mit Gleichem und lassen uns nicht dazu hinreißen, die offenbaren Barbareien unserer Gegner nachzuahmen. Durch ein entsprechendes Vorgehen hat die deutsche Regierung in einer Reihe von Fällen den gewünschten Erfolg erzielt. So hat sie auf Grund völkerrechtswidriger Behandlung der in englische Gefangenschaft geratenen Besatzung eines deutschen Unterseebootes Vergeltung gegen englische Kriegsgefangene geübt und damit in kürzester Zeit die völlige Gleichstellung unserer Unterseebootgefangenen mit den übrigen Kriegsgefangenen erzielt. Ebenso ist auf dem Wege der Vergeltung die Aufhebung einer den Grundsätzen des Rechtes ins Gesicht schlagenden Verurteilung einiger in französische Kriegsgefangenschaft geratener Offiziere und Mannschaften durchgesetzt. Ferner haben wir die französische Regierung veranlaßt, die von ihr in Afrika unter unwürdigen und gesundheitlich nachteiligen Verhältnissen gefangen gehaltenen Deutschen gänzlich nach Frankreich zu überführen, indem wir französische Gefangene im Moorlager oder in weniger günstigen Gegenden des besetzten russischen Gebietes gebracht haben. Auf diese Weise ist es auch gelungen, die Verbringung unserer unglücklichen Landsleute aus Marokko nach Frankreich herbeizuführen. Vergeltungsmaßnahmen gegen russische Offiziere haben es zuwege gebracht, daß die am Bau der Murmanbahn beschäftigten deutschen Gefangenen, die unter furchtbaren klimatischen und hygienischen Verhältnissen einer unmenschlichen Behandlung ausgesetzt waren, von dort sämtlich zurückgezogen wurden. Was die verschleppten Ostpreußen betrifft, so ist mit Rußland die Vereinbarung getroffen, wonach die im Bereich der militärischen Operationen fortgeführten Personen, abgesehen von den Wehrfähigen, beiderseits beimbefördert werden sollen. Rußland hat sein Wort bisher nicht eingelöst, worauf von uns selbstverständlich auch die russischen Personen zurückbehalten sind. Im übrigen geschieht von seiten unserer Schutzmächte und der Neutralen alles mögliche, um Rußland zur Erfüllung seiner Zusage anzuhalten. Entsprechend dem November-Beschluß des Reichstages ist die deutsche Regierung andauernd bestrebt, auch durch Vervollständigung der mit den feindlichen Mächten getroffenen Vereinbarungen das Los unserer Gefangenen zu verbessern. Ein Weißbuch über diese unsere Tätigkeit wird dem Reichstage heute oder morgen zugehen. (Beifall.) So wird die deutsche Regierung auch weiterhin die ihr obliegenden heiligen Pflichten nach jeder Richtung erfüllen und in dem Bewußtsein handeln, wertvolle Elemente unserm Volke zu erhalten und unsern wackern, in Feindeshand geratenen Streitern eine Dankesschuld abzustatten. (Lebh. Beifall.)

Hierauf setzt das Haus die erste Beratung des

Reichshaushaltsetats und der neuen Steuergesetze

fort.

Abg. **Hansmann** (Vp.): Es wäre wohl richtiger gewesen, wenn der Kriegsminister bezüglich der Gegenmaßnahmen für französische Barbareien nicht von Gefühlsduselei unserer Soldaten gesprochen hätte. Nicht an uns, sondern an dem Gegner ist es, sich eines Besseren zu besinnen, nachdem von uns die Initiative für Friedensschluß ausgegangen ist. Was Helgoland bedeutet, dürfte sich jetzt gezeigt haben. Den Stich gegen den früheren Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hätte sich Dr. Stresemann sparen können, als er den Nachfolger „als Staatssekretär von Fleisch und Blut" nannte. Bei den Verhandlungen mit Amerika leitete uns nicht Laune oder Übermut, wir befanden uns in der Notwehr gegen zehn Feinde, da sollte nicht auch noch ein elfter über uns herfallen. Weder für Deutschland noch für Amerika gibt es ein Kriegsziel und ein solches gehört doch zum Kriegführen. Die Alldeutschen sollten nicht eine Regierung angreifen, die nicht mit waren Interessen herauskommen kann, weil sie dem Feinde dienen. (Sehr richtig!)

Die Kohlen- und Verkehrssteuer wird sich leider nicht vermeiden lassen. Wir sind in einer Notlage, und da sind auch bei der Steuerpolitik Härten nicht zu umgehen. Eine größere Belastung der Einzelstaaten zu Zwecken des Reiches ist nicht zu empfehlen. Die Lasten sind z. B. für Bayern schon jetzt fast zu groß, aber im bundesstaatlichen Interesse und aus militärischen Gründen ist eine Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens zu wünschen. Das Fideikommißgesetz bringt die Gefahr mit sich, den Besitz weiter zu binden. Das ist schädlich für alle Bundesstaaten. Es können Kriegsgewinne dazu benutzt werden. Deshalb sollte diese Frage die nächsten drei Jahre ruhen. Früher lehnte die Rechte es ab, die Möglichkeit zu schaffen, der Regierung und dem Kanzler Vertrauen oder Mißtrauen auszusprechen. Jetzt während des Krieges drückt sie ihm ihr unverblümtes Mißtrauen aus. Der Reichstag muß mitverantwortlich gemacht werden für die Politik des Reiches. Dann hören auch die Machenschaften auf, wie sie die Adlon-Versammlung am vergangenen Sonntag zeigt. Gottlob ist den Patrioten Kirdorf, Koerting usw. noch rechtzeitig das Gewissen geschärft worden dadurch, daß ihr Treiben bekannt wurde. (Rufe: Schutzhaft!) Die ganze Bombe war ein Blindgänger. Graf Westarp hat noch rechtzeitig seinen Fuß zurückgezogen aus der Falle. Durch das Wort, das „zurzeit die Schritte nicht angezeigt seien", ermundert er aber zu weiterem Tun. (Sehr richtig, Widerspruch.) Jetzt hat Graf Westarp volle Sympathien für das Friedensangebot. Er muß uns sehr dankbar sein, daß wir ihn damals ebenso wenig wie Herrn Ledebour haben reden lassen. Licht und Luft müssen wir in diesen alldeutschen Mauerschwamm bringen. Das deutsche Volk braucht keine Scharfmacher. Alle Söhne des Volkes haben Ausgezeichnetes geleistet, auch die Söhne des Adels. Das deutsche Volk hat soviel gelernt und wird weiterlernen. Das deutsche Volk, das am meisten tat, wird Sieger sein. (Beifall links.)

(Schluß folgt.)

der deutschsprachigen Presse e.V.

Aus der Stadt.

Münster, 2. März.

⊙ **Wieder 11 Uhr Wirtschaftsschluß.** Die Bekanntmachung **vom 28. Januar d. Js. soweit durch sie der Schluß der Wirtschaften und Vergnügungsstätten auf 10 Uhr abends festgesetzt ist, wird laut Bekanntmachung der Ortspolizeibehörde vom 1. März 1917 hiemit aufgehoben.**

⊙ **Rhein.-Westf. Frauenverband Ortsgruppe Münster.** Der Verein macht auf eine Ausstellung im Schaufenster des Herrn Gripekoven, Königstraße 45, aufmerksam, die für einige Tage dort ausgelegt ist. Man sieht da schöne Matten in moderner Farbenstellung, kunstgewerbliche Spielsachen, die von unseren Verwundeten im Clemenshospital unter Anleitung einer Dame des Vereins angefertigt sind. Man versäume nicht, die schönen Sachen zu besichtigen. Man wird sich über die mannigfachen Anregungen freuen, die unseren Soldaten geboten werden, um sich über schwere Stunden hinweg zu setzen.

△ **Konzert.** Am 11. März, nachmittags 5½ Uhr, wird in der Aula des Realgymnasiums das bereits für den 18. Februar angekündigte Konzert für Klavier und Geige von den beiden Künstlern Graf v. Westphalen und Martin Weber stattfinden. Wie bereits erwähnt, kommen Stücke wie Tokata von Bach (Busoni), symphonische Etüden von Schumann und Violinsonaten von César Franck und Richard Strauß zum Vortrag.

-+- **Die Maul- und Klauenseuche** ist nach der Feststellung des beamteten Tierarztes unter dem Viehbestande des Viehhändlers Salomon Gumprich in Münster, Neubrückenstraße Nr. 17/18, ausgebrochen. Daraufhin ist über das genannte Gehöft die Sperre verhängt und außerdem noch folgendes Sperrgebiet gebildet: Breul, Wasser-, Herren-, Hörsterstr., Voßgasse, Neubrücken-, Bogen-, Bera-, Tibusstraße bis zum Breul.

⊙ **Ein fettes Schwein** im Gewichte von 300 Pfund wurde in der Nacht zum Donnerstag einem Fuhrunternehmer an der Weselerstraße im Stalle abgeschlachtet. An den Spuren der Räder konnte man feststellen, daß es mittels Handkarren fortgeschafft worden war.

○ **Kleine Nachrichten.** Ein Einbruch wurde am Mittwoch abend gegen 9 Uhr in einem von den Dieben schon mehrmals heimgesuchten Bäckerladen am Kanonengraben verübt. Der Einbrecher, ein junger Bursche, hatte an einem Fenster den Kitt entfernt und ein Loch in die Scheibe gebrochen. Durch das Geräusch wurden die Hausbewohner aufmerksam, konnten aber nur noch sehen, wie der Bursche und zwei andere, die Schmiere gestanden hatten, das Weite suchten. — Einen empfindlichen Schaden erlitt ein Gärtner auf der Coerdestraße in der Nacht zum Donnerstag. Er hatte am Abend vergessen, den Hühnerstall zu schließen, und mußte am andern Morgen sehen, daß ein Tier, wahrscheinlich ein Hund, ihm fünf Hühner und einen Hahn zerrissen hatte.

✦

△ Steuern und Schulden in Münster, Telgte, Warendorf, Ahlen, Beckum, Sendenhorst und Oelde.

Die Z. d. K. p. st. Landesamtes bringt eine Zusammenstellung der Steuern, die 1913 in den preußischen Städten, Flecken und größeren Landgemeinden erhoben wurden und der Schulden, welche am 1. April 1914 dort vorhanden waren.

Darnach hatte in Westfalen die größte Steuereinnahme Buer mit 49 Mk., die kleinste Winterberg mit 4⅘ Mk. auf jeden Einwohner. Den höchsten Zuschlag zur Einkommensteuer erhob Brederfeld mit 325 %, den niedrigsten Winterberg mit 60 %. Die meisten Schulden hatte Unna mit 463 Mk., die wenigsten Borgholzhausen mit 4 Mk. auf jeden Einwohner.

Die gesamten Steuereinnahmen betrugen in Münster 2 951 065 Mk., Telgte 58 664 Mk., Warendorf 117 012 Mk., Ahlen 383 322 Mk., Beckum 202 162 Mk., Sendenhorst 26 286 Mk., Oelde 95 595 Mk.

Auf jeden Einwohner kamen in Münster 32 Mk., Telgte 20 Mk., Warendorf 17 Mk., Ahlen 25 Mk., Beckum 22 Mk., Sendenhorst 12 Mk., Oelde 19 Mk.

Darunter waren indirekte Steuern in Münster 304 708 Mk., Telgte 5703 Mk., Warendorf 8946 Mk., Ahlen 49 383 Mk., Beckum 13 887 Mk., Sendenhorst 1000 Mark., Oelde 3585 Mk.

Davon kamen auf die Umsatzsteuer in Münster 62 250 Mk., Telgte 1909 Mk., Warendorf 4115 Mk., Ahlen 11 773 Mk., Beckum 6539 Mk., Sendenhorst 450 Mk., Oelde 2082 Mk.

Auf die Wertzuwachssteuer entfielen in Münster 70 341 Mk., Telgte 110 Mk., Warendorf 2014 Mk., Ahlen 9240 Mk., Beckum 3221 Mk., Sendenhorst nichts, Oelde 370 Mk.

Der Zuschlag zur Einkommensteuer betrug in Münster 170 %, Telgte 200 %, Warendorf 185 %, Ahlen 215 %, Beckum 150 %, Sendenhorst 190 %, Oelde 195 %.

Die Schulden betrugen in Münster 22 502 756 Mk., Telgte 87 169 Mk., Warendorf 1 073 704 Mk., Ahlen 1 553 531 Mk., Beckum 1 287 941 Mk., Sendenhorst 255 408 Mk., Oelde 332 309 Mk.

Auf jeden Einwohner kamen an Schulden in Münster 242 Mk., Telgte 30 Mk., Warendorf 153 Mk., Ahlen 102 Mk., Beckum 138 Mk., Sendenhorst 118 Mk., Oelde 67 Mk.

Coblenz, Münster, Saarbrücken, Frankfurt, den 25. Februar 1917.

An die Bewohner
der Rheinprovinz und von Westfalen.

Zum dritten Male in dem uns aufgezwungenen Verteidigungskampfe sehen unsere heimatlichen Fluren der Frühjahrsbestellung entgegen.

Schwieriger noch als in den beiden voraufgegangenen Jahren wird sie sich gestalten: die berufenen Arbeitskräfte stehen im Felde oder im Besatzungsheere, es fehlt an Spannkräften und an Dünger, um dem erschöpften Boden neue Kraft zu geben. Auch werden vielfach die durch den harten Winter geschädigten Herbstsaaten einer Nachbesserung bedürfen. — Dennoch **muß** die restlose Bestellung jedes anbaufähigen Streifen Landes **in bester Form** durchgeführt werden, um die Ernährung unseres Volkes sicher zu stellen, die durch die nichtswürdige Art der Kriegführung unserer Feinde ernstlich bedroht ist. Was Jene im ehrlichen Kampfe der Waffen in 2½ Jahren gegen unsere Heldenschaaren nicht zu erreichen vermochten, soll nach Absperrung jeder Zufuhr von Außen durch Aushungerung erreicht werden, die gegen Wehrlose: Greise, Frauen, Kinder gerichtet ist. Nur die äußerste Anspannung **aller Kräfte** zur Bestellung der heimatlichen Erde kann es ermöglichen, die fluchwürdigen Pläne unsrer Feinde zu Schanden zu machen. Das Ergebnis der diesjährigen Ernte und ihrer Vorbereitung wird für den glücklichen Ausgang des Krieges **von entscheidender Bedeutung** sein.

Deshalb darf keine Schwierigkeit zu groß sein, um nicht durch unsern ernstlichen und heißen Willen auch zum wirtschaftlichen Siege überwunden zu werden.

In diesem Sinne mit Aufbietung aller Kräfte bei der bevorstehenden Frühjahrsbestellung mitzuwirken, ist die ernste und eindringliche Mahnung und Bitte, die wir an den bewährten Opfersinn der Rheinländer und Westfalen in Stadt und Land richten.

Niemand, dem Gott Leben, Gesundheit und körperliche Kraft gab, darf sich der heiligen Pflicht der Mitarbeit an dieser hehren vaterländischen Aufgabe entziehen. Greise, Frauen, Schüler, Kinder, **Alle** müssen nach dem Maß ihrer Kräfte und Gaben von früh bis spät mitarbeiten, um der heimischen Erde das Saatkorn anzuvertrauen, das unserm Volke das tägliche Brot geben soll. Die tatkräftige Hilfe der Civil- und Militärbehörden wird solchen Bestrebungen, wie bisher, nicht fehlen. An Euch ist es aber mit voller Hingabe an die Arbeit zu gehen.

Wenn draußen in Ost und West, auf den Wogen des Meeres und in den Lüften unsre Gatten, Väter, Brüder, Söhne tagtäglich Leben und Gesundheit dem Vaterlande zum Opfer bringen und im heißen Ringen den Wall verteidigen, der unsere heimatliche Erde bisher von den Schrecken des Krieges freigehalten hat, so gilt es jetzt für uns im Vaterlande durch die Kraft des Willens in rastloser Arbeit die Ernährung unseres Volkes sicher zu stellen und damit den Wall im Innern aufzurichten, an dem die schändlichen Pläne unsrer Gegner zerschellen sollen.

Darum auf zur Arbeit! Wir können, müssen und werden auch auf diesem Gebiete siegen, wenn wir ernstlich wollen.

Die kommandierenden Generale des stellvertretenden

VIII. Armeekorps	VII. Armeekorps	XXI. und XVI. Armeekorps	XVIII. Armeekorps
von Plotz	**Frhr. von Gayl**	**von Mossner**	**Riedel**
General der Infanterie.	General der Infanterie.	General der Kavallerie.	Generalleutnant.

Mitteilungen des städtischen Kriegsausschusses.

Samstag Magen- und Buttermilch 3. Drittel

Die Ausgabe der neuen Vollmilchkarten (vergl. die gestrige Mitteilung des städtischen Kriegsausschusses) wird morgen (Samstag) in der Turnhalle des städtischen Gymnasiums (Syndikatplatz) fortgesetzt. Zur Ausgabe gelangen die Karten für die Haushaltungen und Kranken mit den Buchstaben A bis einschließlich F. Die Ausgabe findet statt in der Zeit von 8½ bis 1 und von 3 bis 6 Uhr.

Den Fischhandlungen sind frische Fische zugewiesen.

Gerichtszeitung.

△ **Gemeindebesteuerung der Offiziere.** Mit Ausbruch des Krieges ist die Frage streitig geworden, wie die Gemeindebesteuerung der dem Beamtenstande angehörenden Offiziere sich zu gestalten hat. Das Oberverwaltungsgericht hat jetzt eine grundsätzliche Entscheidung gefällt. Auch § 66 des Reichsmilitärgesetzes in Verbindung mit dem Staatsministerialbeschluß vom 1. Juni 1888 wird der reine Betrag der Offiziersbesoldung, als welcher sieben Zehntel der Kriegsbesoldung angesehen werden, auf das Zivildiensteinkommen angerechnet. Der Gerichtshof hat angenommen, daß dieser Teil der Kriegsbesoldung unter dem Vorrecht der Beamten aus der Verordnung vom 23. September 1867 steht und daher nur zur Hälfte der Gemeindebesteuerung unterliegt. Er hat sich weiter auf den Standpunkt gestellt, daß die verbleibenden drei Zehntel der Kriegsbesoldung von dieser Besteuerung überhaupt ausgenommen sind, da mit ihnen lediglich die besonderen durch den Krieg dem Offizier erwachsenden Kosten abgegolten werden sollen. Mit dieser den bezeichneten Offizieren günstigen Entscheidung hat sich das Oberverwaltungsgericht der Auffassung des Kriegsministeriums angeschlossen.

Vermischtes.

* **Ein historischer Käse.** An der äußeren Festungsbrücke zu Memel, die heute längst wieder verschwunden ist, befand sich seiner Zeit ein zwei Zentner schweres Metallgewicht, das zum Aufziehen und Niederlassen der Brücke diente und nichts anderes als einen „Glomsiack", nämlich einen preußischen Quarkkäse darstellte. Die Geschichte dieser merkwürdigen Käseverherrlichung führt, wie in dem von Dr. Krollmann herausgegebenen Ostpreußischen Sagenbuch erzählt wird, in die Zeit zurück, da König Erich von Schweden das Schloß Memel belagerte. Die Besatzung war äußerst tapfer, weswegen die Belagerer ihre Siegeshoffnungen darauf gründeten, daß den Eingeschlossenen schließlich die Lebensmittel ausgehen müßten. Tatsächlich war eines Tages aller Proviantvorrat aufgezehrt mit Ausnahme eines einzigen litauischen Quarkkäses. Da kamen die Belagerten überein, den Käse über die Festungsmauer in das Lager der Feinde zu werfen, um dadurch den Glauben zu erwecken, daß sie noch über einen Überfluß an Eßvorräten verfügten. So geschah es auch, und da der Feind den schönen Käse, der anscheinend mutwillig fortgeworfen war, fand, zog er in der festen Überzeugung ab, daß die Übergabe nicht durch Hunger erzwungen werden könnte. Zum Andenken hieran wurde dann der „Glomsiack" gegossen und dort aufgehängt, wo der Käse über die Mauer geworfen worden war.

* **1370 Pfd. Gewinn an „Waschpulver".** Ein geradezu unglaublich klingendes Angebot hat der Kaufmann Felix Rechnitz in Chemnitz dem dortigen Stadtrat gemacht. R. offerierte der Stadt 25 Waggon gleich 5000 Zentner Waschpulver zum Preise von 25,50 Mark den Zentner gleich 127 500 Mark und legte der Behörde bei der Abgabe der Offerte ein Muster vor, das er angeblich selbst ausprobiert und als sehr gut befunden habe. Das Wohlfartspolizeiamt ließ die Probe untersuchen und dabei stellte es sich heraus, daß es als Waschpulver wertlos war, weil es kein Fett und keine Soda enthielt und eine reinigende Wirkung gar nicht haben konnte. Das Pulver stellte sich als Kaolin, gemahlener Ton, dar, das damals in bester Beschaffenheit einen wirklichen Wert von 8 bis 4 Mark für den Doppelzentner hatte. Die offerierten 5000 Zentner, die der findige Mann der Stadt Chemnitz für 127 500 Mark angeboten hatte, hatten einen reellen Wert von insgesamt 8750 Mark! Der Mann hätte somit, wenn das Geschäft zustande gekommen wäre, einen Gewinn von — 118 750 Mark gleich 1370 Pzt. oder die Stadt Chemnitz bei einem zustande gekommenen Abschluß einen Schaden von 95 875 Mark gehabt. Der Wucherer hatte sich wegen Kriegswucher vor dem Chemnitzer Amtsgericht zu verantworten. Die vernommenen Sachverständigen stellten den Wert des Pulvers in Friedenszeiten nur auf 1,50 Mark für den Doppelzentner fest. Der Angeklagte weigerte sich vor Gericht, den Namen seines „Fabrikanten" anzugeben. Er wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

* ‡ **Zigarettenspende für die U-Boot-Leute.** Nach vorheriger Genehmigungs-Einholung beim Chef des Admiralstabes der Marine hat die Orientalische Tabak- und Zigarettenfabrik Yenidze in Dresden 400 000 Stück Salem Aleikum-Zigaretten für die brave Besatzung der U-Boote gespendet. Jeder Schachtel von Zigaretten ist eine Widmung beigefügt:

Alldeutschland ist bei Euch in diesen Tagen,
Sein Schicksal liegt in Eurem kühnen Wagen.
Was wir für Euch in unserm Herzen tragen,
Das mag Euch diese Gabe glühend sagen:
„Salem Aleikum!"

Handel und Industrie.

Viehmärkte.

§ Dorsten, 1. März. Der heutige Rindvieh- und Schweinemarkt war von Landwirten und Händlern aus nächster und weiter Umgebung gut besucht. Insbesondere die gleichzeitig heute stattgefundene Vormusterung der zum Austausch angemeldeten Pferde gegen die durch die Militär-Verwaltung zur Verfügung gestellten tragenden Stuten hatte eine große Anzahl von Landwirten aus nächster und weiter Umgebung herbeigeführt, welches den Markt belebte. Das aufgetriebene Vieh befand sich durchweg in gutem und seuchenfreiem Zustande. Es waren aufgetrieben auf dem Rindviehmarkte 60 Stück Großvieh und auf dem Schweinemarkte ca. 350 Stück Schweine und Ferkel. Gegenüber dem letzten Markt war wieder auf dem Rindviehmarkt ein Ansteigen der Preise zu verzeichnen. Es kosteten Kühe 1. Qualität 1000 bis 1300 Mark, 2. Qualität 900 bis 1200 Mark und 3. Qualität 600 bis 900 Mark. Tragende Rinder wurden bei 1. Qualität mit 800 bis 1100 Mark, 2. Qualität mit 400 bis 800 Mark bezahlt. Auf dem Schweinemarkt kosteten ein Viertel Jahr alte Schweine 80 bis 100 Mark, ½ Jahr alte 150 bis 200 Mark. Auf dem Ferkelmarkt wurde die Alterswoche durchschnittlich mit 6 bis 6,50 Mark bezahlt. Für tragende Schweine wurden 270 bis 350 Mark erzielt. Fette Schweine waren nicht aufgetrieben. Der Markt war beim Ausgang geräumt. Der nächste Rindvieh- und Schweinemarkt findet am Donnerstag, den 22. März cr., statt. Mit diesem Markt ist gleichzeitig der große Frühjahrspferdemarkt verbunden.

✦

Von der Berliner Börse. Berlin, 2. März. (WTB.) Bei kleinem Geschäft ließ die Börse keine einheitliche Steigung erkennen. Während die sonst bevorzugten Rüstungsaktien vorwiegend Abbröckelungen erfuhren, trat Nachfrage bei anziehenden Kursen für die einzelnen Sonderpapiere, so für Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, Rositzer Braunkohle, Deutsche Erdöl, Chemische Fabrik Hönningen ein. Ferner erhielt sich Festigkeit für türkische Werte. Der Anlagemarkt wies im allgemeinen keine Änderung auf.

Im hiesigen Produktenverkehr blieb es im allgemeinen still. Hafer auf Bezugsscheinen wurde in einigen Posten guter Qualität gehandelt, die Abgeber scheinen teilweise etwas entgegenkommender zu sein. Die Zufuhren in Heu und Stroh genügten der Nachfrage. Das Rübengeschäft stockt völlig: die wenigen Zufuhren waren infolge vorteilhafterer Preise in anderen Bundesstaaten vom hiesigen Platz ferngehalten. Am Saatenmarkt ist die Lage unverändert.

Devisen-Kurse der Berliner Börse.

Telegr. Auszahlungen für:		Geld 1. 3. Mk.	Geld 2. 3. Mk.	Brief 1. 3. Mk.	Brief 2. 3. Mk.
New-York	1 Dollar	5,52	5,52	5,54	5,54
Holland	100 Gulden	238,75	240,25	239,25	240,75
Dänemark	100 Kronen	162,50	164,—	163,—	164,50
Schweden	100 Kronen	171,75	173,75	172,25	174,25
Norwegen	100 Kronen	165,25	166,75	165,75	167,25
Schweiz	100 Franken	117,87½	118,87½	118,12½	119,12½
Oesterr.-Ung.	100 Kronen	64,20	64,20	64,30	64,30
Bulgarien	100 Leva	79,50	79,62½	80,50	80,62½
Türkei	100 türkische Pfd.	21,05	20,90	21,05	21,—
Spanien	100 Pesetas	125,50	125,50	125,50	126,50

Hauptredakteur Rudolf Stricthelt. — Es verantworten: den redaktionellen Teil Paul Koene, die Reklamen und Inserate Anton Busch, alle in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle tritt für Anzeigen **aus Münster bei sofortiger Bezahlung** der ermäßigte Preis von 10 Pfg. für den Spaltenraum von 2 mm Höhe (Raumhöhe) ein. Die nicht volle Raumhöhe wird mit 5 Pfg. berechnet.

Offene Wohnungen

Möbl. Zimmer mit voller Pension zu sofort zu vermieten. Schillerstraße Nr. 48, II.

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten. Agidiistr. Nr. 58.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Herrenstraße Nr. 5.

Möbl. Zim. sofort zu verm. Agidiistraße Nr. 45, I. Etage.

Möbl. Kriegswohnung, Wohn- u. Schlafz., K., Glasveranda u. Zub., an kinderlos. Ehepaar sofort zu vermieten. Gas u. elektr. Licht vorhanden. Näheres Hochstraße 14, I. Etg.

Kleine Wohnung in der Nähe des Hafens zum 1. April ds. Js. zu vermieten. Gefl. Anfr. unt. F F 1484 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zu vermieten: Antoniusstraße 2 die Oberwohnung von 4 Zimmern, Küche, 2 Nebenräum., Keller u. Gartenanteil für 420 Mk. zum 1. April an ruh. Familie. Besichtigung nachm. 2½—5 Uhr. Näheres bei H. Bohr, Ludgeristraße 63, I. Etage.

Gesuchte Wohnungen

Auf sofort **kleine Wohnung,** 2 Zimmer, Küche, monatl. 20 Mark, nähe Neutor gesucht. Off. u. T C 1481 a. d. Gesch.

Herrschaftl. Wohnung, auch Einf.-Haus, 7—8 Zim., Mitte April gesucht. Preis, Heizungseinr. anzug. Grundriß erbeten unter B B 3128 an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Auf sof. od. 1. 4. 17 2 bis 3 Zim. Nähe d. Hafens zu miet. gesucht. Preis bis 300 Mark. * Off. u. P R 1474 a. d. Gesch.

Herrschaftl. Etage Nähe Mauritztor zu miet. ges. Off. u. O P 1473 an die Gesch.

Abgeschl. Wohnung, 4 Zimmer, Küche, 1 Mans. v. Pr. von 400—550 Mk. zu mieten gesucht. Angeb. unter M H 822 an das Central-Zeitungs-Bureau.

Einfamilienhaus mit Garten zum 1. April oder später gesucht. Offerten unt. W W 1478 an die Gesch.

Für wohltätige Zwecke wird gleich oder zum 1. April ein

größeres Unterhaus

mit oder ohne Laden gesucht; auch kommt ein 1. Stockwerk mit größeren Räumen oder ein ganzes Haus in Frage. Lagerräume sehr erwünscht. Offerten unter R S 1475 a. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Offene Stellen

Älteres Mädchen für kleinen kinderlosen Haushalt für dauernd gesucht. Anfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zum 1. April zuverl., kath. **Küchenmädchen gesucht,** Frau Aug. Frönd, Brauerei-Gasthof, Warendorferstr. 58.

Tüchtiges Mädchen für kleinen Haushalt (2 Pers.) zum 1. April gesucht. Frau Schauer, Friedenstr. 10.

Für sofort oder 1. April ein fleißiges, tüchtiges *

»» Mädchen «« gesucht. Gute Verpflegung w. zugesichert. Off. u. A A 1479 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für eine Pastorat im Industriebezirke wird sofort eine

»» Lehrköchin «« gesucht. Off. unt. H J 1468 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Krankheitshalber auf sof. ein **Mädchen gesucht.** Näheres Hammerstraße Nr. 89.

Gesucht z. 1. April od. 1. Mai **ein Zweitmädchen** nicht u. 20 Jahr. Frau Dr. Löbben, Friedrichstraße Nr. 3.

Suche zum 15. März ein tüchtiges, älteres * **Küchenmädchen,** welches aus Hausarbeit übern. Frau Apotheker Brenken, Oberhausen (Rheinl.), Kronen-Apotheke.

Sauberes Mädchen von 14—16 J., das zu Hause schlafen kann, zur Aush., evtl. für dauernd sofort ges. Blücherstr. 16, 2. Et.

Jüngeres, sauberes **Stundenmädchen** zum 15. März od. 1. April gesucht. Bogenstraße 13, II. Et.

Suche zum 15. März ein braves kathol. *

»» Mädchen, «« welches in allen Hausarbeiten erfahren ist. Frau G. Henckens, Waltrop i. Westf.

Zum 1. April ein zuverlässiges, fleißiges, kath. *

»» Mädchen «« gesucht für Küche und Hausarbeit und zum Bedienen. Gasthof Hantrop, Dorsten, Marlerstraße Nr. 16.

Tücht. redegew. Dame, evtl. Kriegsw., für die Reise i. der Provinz Westfalen gesucht. „Clarina"-Versand Münster. Offerten unter E E 1483 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche f. m. herrsch. Haush., 3 Pers., ein **tüchtiges Zweitmädchen** z. 1. April, muß gut Nähen u. Bügeln können. Off. m. Bild u. Zeugn. Frau F. Michels, Neuß, Nordkanal-Allee 12.

Braves Allein-Mädchen für alle Hausarbeit bei hohem Lohn sofort gesucht. Frau G. Custodis, Düsseldorf, Himmelgeisterstr. 69.

Ein Uhrmacherlehrling baldigst gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Zivildienstpflichtiger geprüft. **Lokomotivführer** gesucht. Militär-Eisenbahnbauamt, Fürstenbergstraße 15.

Tüchtiger **Restaurations-Kellner** sofort gesucht. * Ratsschänke, Münster i. W.

Rock- und Hosenschneider gesucht. R. Diez, Alter Fischmarkt 2.

Gesuchte Stellen

Suche f. meine Tochter Stelle a. Fräul. in e. Konditorei für Laden und Café. * A. Frigge, Bäckerei, Hamm i. W., Ostenallee 149.

Weidger. Jäger aus ersten Kreisen übernimmt bezw. pachtet frei werdende kleinere bis mittelgroße

Gemeinde- oder Herrschafts-Jagd.

Bedingung: Ruhiger waldreicher Bezirk mit gut gepflegtem Niederwild- und etwas Rehbestand. Angebote an die Geschäftsstelle unter C C 3129. a2

Bekanntmachung. In unser Handelsregister A ist unter Nr. 105 heute die Firma Ewald Bieten in Ahlen (Westf.) und als deren Inhaber der Architekt Ewald Bieten in Ahlen eingetragen. Ahlen, den 3. Febr. 1917. Königliches Amtsgericht.

Kotten mit Garten zu vermieten. 2 Bahnst. von Münster. Off. u. A A 3127 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesuchte Stellen

Suche für meine 15j. Tochter, welche d. Handelsschule besucht hat, Beschäftigung auf einem Büro. Offerten unter S S 1477 an die Gesch.

Suche zum 1. April Stelle für Küche und Haus in bess. ruhig. Haushalt. Offert. unter M O 1472 an die Gesch.

Junges Mädchen, 17 Jahre, **sucht Stelle zur Erlernung der Küche und des Haushaltes,** schlicht um schlicht. Off. unter J K 1469 an die Gesch. d. Bl.

Empfehle tücht. Mädch. f. Stadt u. Landwirtsch., sow. kräftige schulentl. Knab. Frau G. Beder, gewerbsm. Stellenvermittl., Lünen, Langestr. 61.

Suche für meinen Sohn, der Landarbeit versteht, in der Nähe von Münster **»» Stellung. ««** Zu erfr. Hammerstraße Nr. 42.

In meine Weide nehme ich noch

Pferde-Stuppen

an. Ich bemerke, daß die Weide vorzügliche **Kleeweide** auf schweren Boden ist und besonders gut für **Pferde** geeignet.

Wilh. Dettmar, Landwirt, **Neuahlen** bei Ahlen i. W.

Wer erteilt einem Knaben, welcher schon 1 Jahr Unterr. hatte, **weiter Geigenstunde.** Off. u. L M 1471 an die Gesch. *

Junger Lehrer auf d. Lande, kath., sucht in **Briefwechsel** zu treten mit passender kathol. Dame von 18—24 J. zwecks spät. Heirat. Briefe mit Bild unter M R 3118 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Verloren u. Gefunden

Portemonnaie m. Inh. von Steinfurterstr. b. z. Artl.-Kas. **verloren.** Geg. Belohn. abzug. Universitätsstraße 7, I. Etage.

Mittwoch nachm. auf d. Ludgeristraße eine schwarze led. Tasche mit Schriftstück verlor. Bitte gegen Belohnung abzug. Warendorferstraße Nr. 42.

Silberne Damenuhr mit Kette verloren. Gegen Belohn. abzug. Näheres in der Gesch. ds. Bl.

Im Dom od. a. d. Wege Dom, Stubengasse, Klosterstr. **schwarz Seid. Beutel verloren.** Gegen Belohn. abzug. Klosterstr. 17.

Brotkarte verloren. Gegen Belohn. abzug. Averkampstr. 4.

5- bis 10 000 Mark. Wer beteiligt sich sofort an eiligen Heereslieferung? Off. u. 3 A 3126 an die Gesch.

Nachh. in Mathematik gesucht. Off. m. Preisang. erb. u. P 712 an d. A.-V. Aug. Rolef, Markt 37.

An- und Verkäufe.

Suche zu kaufen eine **gebr. Knet- und Mischmaschine,** aber noch gut erhalten. * Angebote unt. O P 3120 an die Geschäftsstelleds. Bl.

Eilt sehr! Guterhaltenes **Bäckerei-Inventar** zu kaufen gesucht. Umgehende Angebote an Georg Strotmann, Schapen i. W.

Guterh. Teppich zu kauf. ges. Off. u. D D 1482 an die Gesch.

Zu kaufen gesucht: 1 Kleiderschr., 1 Sopha, möglichst mit Umbau, 1 kleines Bücherbrett, 1 Kinderschlitten, alles sehr gut erhalten. Off. u. B B 1480 an die Gesch.

Postlisten und Postschachteln kauft jedes Quantum Ad. Sunser, Ludgeristraße.

Sopha od. Chaiselongue mit Tisch und Stühlen zu kauf. ges. Off. u. F G 1466 an d. Gesch.

2½ Ztr. Kartoffeln auf Bezugsschein zu kaufen gesucht. W. Esdar, Frauenstr. 46, III.

Packkisten zu kaufen gesucht. a3 Firma Papier & Holz, Lingen (Ems).

Ohrensess., alte Standuhr, gr. Tychmang., Zinkbaf. z. v. N. G.

Alte Stiche, darunt. Peniers 100×0,70 Zim., van Drietest 30×45 Zim., auß. billig abzugeben. Näh. in der Gesch.

Geige u. Hl. Schrift zu verk. Näheres Heilstraße Nr. 20.

Br. Ledergamaschen zu verk. Wolbeckerstraße Nr. 29.

Gebr. Damenfahrrad ohne Bereifung billig zu verkaufen. Ebenfalls guterh., dunkelgrün. **Wintermantel,** Größe 44. Näheres an die Geschäftsst.

Sehr gutes Hugfeld **Phonola** mit Notenrollen ganz billig zu verkaufen. An den Mühlen 13.

Fuchs-Stute, 1,65 hoch, zuverlässig im Geschirr, weil überzählig zu verkaufen. Fuhrunternehmer Dieker, Gallitzinstr. A 1—2.

Zuchthäsin zu verk. Franzen, Agidiistraße Nr. 45, I. Etage.

Junger Jagdhund, weil überzählig, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Bei allen Anfragen, in denen Auskünfte über Inserate verlangt werden, ist für die Rückantwort eine Marke beizufügen.

Nur Hagedornstrasse 2.

Herren- und Jünglings-Anzüge aus nur guten Stoffen, besten Zutaten und tadelloser Verarbeitung 18.00 24.50 28.50 36.00 42.00 46.50

Herren- und Jünglings-Anzüge aus Kammgarn und reinwollenen Buxkin-Stoffen, neueste Form, feinste Innenverarbeitung 49.50 52.00 56.00 75.00

Berliner und Elberfelder Konfektions-Lager Inhaber: Lesser.

»» Kochherd, «« weiß, zu kaufen gesucht. Off. u. K L 1470 an die Gesch.

Wein- u. Literflasch. zu verk. Stork, Graelstraße 47, I. Etg.

Fast neue kl. elektrische Krone (4 Birnen) preiswert zu verk. Besichtigung von 3 bis 6 Uhr. Herwarthstraße Nr. 2, I. Etg.

Guterh. Sofa zu kaufen ges. Off. u. G G 1485 an die Gesch.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief sanft heute morgen 10 Uhr mein einziger, hoffnungsvoller Sohn, mein teurer Bruder

Theodor Raude

Musketier im Reserve-Infanterie-Reg. 99

Inhaber des Eisernen Kreuzes

im blühenden Alter von 20 Jahren.

Er starb im Clemens-Hospital zu ..... an einer am 10. August 1916 im Felde erhaltenen schweren Verletzung. Oftmals gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sakramente ertrug er sein schmerzvolles Leiden mit musterhafter Geduld und völliger Ergebung in Gottes hl. Willen.

Wir bitten um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen.

Hoetmar, den 28. Februar 1917.

Die tiefbetrübte Mutter und Schwester.

Die Beerdigung findet statt zu Hoetmar Montag, den 5. März, morgens 9 Uhr, im Anschluß hieran das feierliche Seelenamt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen eine besondere Anzeige nicht erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter **Else** mit dem Kandidaten des höheren Lehramts Herrn **Hubert Wimmers** aus Aachen, Leutnant der Res. eines Infanterie-Regiments, z. Z. im Felde, beehre ich mich anzuzeigen.

Frau Ww. Bankdirektor **Johs. Witte** Maria geb. Koepe.

Münster i. W., im März 1917.

Else Witte
Hubert Wimmers
Verlobte.

Münster in Westf., Kampstr. 12. — Aachen, Arndtstr. 12.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Tode meines innigstgeliebten Mannes, meines lieben herzensguten Vaters sprechen wir unsern **innigsten Dank** aus.

Wwe. Friedr. Hunekohl
Fia Hunekohl.